



Yvonne Weber wandelte auf den Spuren von Niki de Saint-Phalle Foto: csk

Vortrag der VHS und des KunstPlatz Hemsbach

Über das Leben und Schaffen von Niki de Saint-Phalle

(csk). Die Volkshochschule Badische Bergstraße und der Förderverein KunstPlatz Hemsbach e. V. hatten zu einer Veranstaltung in die ehemalige Synagoge eingeladen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das Leben und Werk der Künstlerin Niki de Saint-Phalle. Referentin Yvonne Weber wandelte fast zwei Stunden auf den Spuren der Mutter der Nanas - herzerfrischend mitreißend und mit viel Humor.

„Ich war eine zornige, junge Frau“. Das sagte die Künstlerin Niki de Saint-Phalle über sich. Ihr Zorn, ihr Schmerz - all das fand seinen Ausdruck in der Kunst, darüber fand sie überhaupt ihren Weg zu einem Schaffen, das sie letztlich zu

einer der prägenden Frauen in der Kunst des 20. Jahrhunderts machte. „Sie wollte nie so gut sein wie Männer. Sie wollte besser sein“, sagte Yvonne Weber über die Künstlerin. Begonnen hatte die künstlerische Laufbahn Niki de Saint-

Phalles 1953 im Krankenhaus: Malen als Therapie um den Missbrauch durch den Vater im Kindesalter zu verarbeiten. „Man kann bei ihr wunderbar nachvollziehen, woher der Input gekommen ist, erklärte Yvonne Weber die Ent-

wicklung des Stils von naiver Kunst über bunte bis hin zu dreidimensionalen Werken. 1959 traf sie Jean Tinguely. Privat wie beruflich ein Paar schufen sie zahlreiche Werke - so etwa den berühmten Strawinski-Brunnen in Paris. Niki de Saint-Phalle selbst schaffte den Durchbruch als Künstlerin mit ihren Nanas. Voluminöse, bunte Frauengestalten, „Figuren der Freude“ wie sie selbst sie nannte. Die Arbeit mit dem dafür eingesetzten

Kunststoff Polyester gingen auf Kosten ihrer Gesundheit: Niki de Saint-Phalle verätzte sich mit den giftigen Dämpfen die Atemwege. „Das Material, mit dem ich mit Abstand am liebsten arbeite, ist mein absoluter Todfeind“, befand sie später. 1966 wurde sie endgültig berühmt durch einen Skandal: Die Künstlerin baute eine 29 Meter lange, liegende Nana für das Moderne Museum in Stockholm. Die war begehrter - der Eingang befand sich

an der Vagina. Niki de Saint-Phalle arbeitete in der ganzen Welt, unter anderem auch in Hannover. 1979 begann sie ihr Lebenswerk: den Giardino dei Tarocchi in Italien. Sie baute 22 Skulpturen, eine für jede Karte der Großen Arkana des Tarots. Über den Tarotgarten sagte Niki de Saint-Phalle: „Ich wusste, dass dieses Werk mein Schicksal ist.“ Schicksal - das war für sie auch die Tatsache, dass sie Künstlerin geworden war: „Ich wurde Künstler,

weil es für mich keine Alternative gab.“ 2002 starb Niki de Saint-Phalle. Yvonne Weber verstand es wunderbar, die Menschen mit ihren Ausführungen über die Künstlerin zu fesseln. Ihre Lebendigkeit im Erzählen war ein Erlebnis par excellence. So war der Abend für die vielen Besucher einmal mehr eine gelungene Kooperation zwischen der Volkshochschule Badische Bergstraße und dem KunstPlatz Hemsbach, die Lust auf mehr macht.